

Wipkinger Politiker für Lastwagenverbot auf der Rosengartenstrasse

Rosengartenstrasse wie weiter? Am runden Tisch war ein kleiner Konsens greifbar, doch den Anwohnern geht alles viel zu langsam.

Von **Philipp Albrecht**

Nach eineinhalb Stunden Konsenssuche platzte einigen Quartierbewohnern im Publikum der Kragen. Angefangen hatte die Veranstaltung noch ganz friedlich und strukturiert. Der Präsident des Quartiervereins Wipkingen, Beni Weder, eröffnete eine perfekt vorbereitete Diskussionsrunde mit den Worten: «Wir wollen einen Konsens finden im Quartier.» Vier Kantons- und fünf Gemeinderäte erschienen

am Freitagabend im reformierten Kirchgemeindezentrum Wipkingen zu einem öffentlichen runden Tisch, um Lösungen für das Verkehrsproblem Rosengartenstrasse zu finden. Normalerweise würden solche Diskussionen unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden, erklärte Weder, doch hier sollten die verkehrsgeplagten Quartierbewohner mithören (aber nicht mitdiskutieren) dürfen.

Die Politiker waren sich mit einer Ausnahme alle einig: So kanns mit der Rosengartenstrasse nicht weitergehen. Der Verkehr muss weg, aber wohin? Die Bürgerlichen wollen einen Waidhaldetunnel bauen, während die Linken auf die Westumfahrung setzen und mit einem Bündel von Massnahmen aus dem Verkehrsmoloch eine begrünte Quartierstrasse machen wollen. Dazu reichten sie kürzlich zwei Volksinitiativen ein: Der Autover-

kehr soll mittels Lichtsignale, Fussgängerstreifen und einer Bus- oder Tramlinie um die Hälfte eingedämmt werden.

Das Quartier will einen Tunnel

Weder unterbrach die Diskutierenden regelmässig mit Fakten über die Rosengartenstrasse. 77 Prozent der Quartierbewohner seien laut einer Umfrage aus dem Jahr 2004 für einen Tunnel, und der Kinderanteil entlang der Strasse sei höher als im städtischen Schnitt. Und obwohl kurz vor Schluss der Debatte zumindest ansatzweise eine Art Konsens erreicht wurde, musste Weder die Diskussion immer wieder unterbrechen und die Politiker ermahnen, über die Zukunft anstatt ständig über die Vergangenheit zu reden.

Tatsächlich sprachen diese lieber darüber, was bisher alles falsch gemacht wurde.

Kantonsrätin Monika Spring (SP) bedauerte, dass ihr Vorschlag, die Hardbrücke abzubauen, wenn ein Tunnel gebaut würde, bei früheren Gesprächen nicht berücksichtigt worden sei. Ihr Parteikollege aus dem Gemeinderat, Rolf Kuhn, bezeichnete die Rosengartenstrasse als «Patient auf einer Notfallstation, den man 35 Jahre lang liegen lässt.» SVP-Gemeinderat Martin Bürlimann fiel völlig aus dem Rahmen, indem er sagte: «Wir müssen mit der Rosengartenstrasse leben.» Der 30-jährige Kampf gegen die Windmühlen habe dem Ruf Wipkingens mehr geschadet als der Verkehr. Einzig die Kantonsräte Ueli Keller (SP), Carmen Walker-Späh (FDP) und die Gemeinderätin Claudia Simon (FDP) wagten den Blick in die Zukunft. Keller vertrat hartnäckig die beiden Initiativen der IG Westtangente Plus, und die beiden FDP-Frauen wussten die Quartierbevölkerung,

die sich für einen Waidhaldetunnel aussprach, hinter sich.

Der Konsensansatz, den Beni Weder schliesslich forcierte, setzte beim Lastwagentransitverbot an, auch wenn diese nur 6 Prozent des Verkehrs ausmachen. Einigen im Publikum war das zu wenig. Und so begannen sie, sich mittels Zwischenrufe über die Diskutierenden lustig zu machen. Auch Vorstandsmitglied Ursula Wild konnte ihre Enttäuschung nicht verbergen, als sie die Positionen für die Website sammelte: «Das ganze Quartier hat das Thema da oben!», schimpfte sie und hielt die Handkante an ihre Stirn. Und so sprachen bald alle wild durcheinander. Beni Weder konnte die Zwischenrufe aus dem Publikum nicht mehr zurückhalten und brach schliesslich die Diskussion ab. Nicht ohne Hoffnung, wie er im Anschluss sagte, auf ein baldiges Lastwagentransitverbot.